

# Das Glück liegt Dir zu Füßen!

Geboren in Stralsund, aufgewachsen in Greifswald hat es die Autorin Nora Amelie der Liebe wegen nach Berlin verschlagen. Im Interview erzählt sie, warum die Ostsee im Herzen blieb und Sehnsuchtsort ihrer Bücher ist.

## Wie entstand deine Verbindung zur Ostsee?

Nora Amelie: Ich bin in den 60ern in Stralsund geboren und später in Greifswald aufgewachsen. Ich konnte mir nie vorstellen, von der Küste wegzugehen. Rügen, Hiddensee, der Darß oder Usedom – es gibt wohl kaum etwas Schöneres, als den Strand und das Meer direkt vor der Haustür zu haben. Vor allem konnte ich mir nie vorstellen, irgendwo anders zu baden als in der Ostsee. Und dann waren da noch die Hühnergötter. Ich hab schon als kleines Mädchen immer nach den Glückssteinen mit dem Loch gesucht. An der Küste findet mal also das Glück. Bis heute lebt ein Teil meiner Familie in Greifswald. Weil ich regelmäßig dort bin, fühle auch ich mich in dieser Stadt immer noch zu Hause. Sie ist fast so was wie mein Fluchtpunkt.

## Was schätzt du an der Region?

Dass sie in weiten Teilen urwüchsig geblieben ist und immer noch Kindheitserinnerungen wiederaufleben lässt. Dass man außerhalb der Saison stets einen Platz findet, an dem man ganz für sich sein und das Meer genießen kann. Dass viel getan wird, um die Geschichte der Küstenregion lebendig zu halten – ich hab nämlich auch ein Faible für Historie. Ich liebe die Backsteingotik, die hier oben so verbreitet ist, die alten Kirchen und reetgedeckte Häuser. Ich mag das Überschaubare der Städte, die Langsamkeit auf dem Land und dass man nicht ewig braucht, um von A nach B zu kommen. Und als leidenschaftlicher Fischesser liebe ich natürlich Flundern, Dorsch und Hornhecht aus der Region.

Außerdem mag ich das Wetter. Wenn wir in Berlin bei 35 Grad braten, gibt's an der Küste Wind und erträgliche Temperaturen.

## Warum bist du nach Berlin gegangen?

Wegen der Liebe und nur deswegen. Aber ich habe mich mit dem Großstadt-Chaos arrangiert. Inzwischen schätze ich den Puls der City, die Geschichten, die hier an jeder Ecke zu finden sind, Kunst, Kultur und das friedliche, kosmopolitische Miteinander der unterschiedlichsten Menschen. Für Schriftsteller war es schon immer eine Option, zwischen diesen beiden Welten, dem brodelnden Berlin und der beschaulichen Ostseeküste, hin- und herzureisen. Auch ich genieße das, und meine Romane profitieren davon, sagen meine Leser.

## Wie bist du zum Schreiben gekommen?

Für meine jüngeren Geschwister hab ich mir schon als fünfjährige Geschichten ausgedacht. Mit neun begann ich dann, sie aufzuschreiben. Ich war so besessen davon, Geschichten zu erzählen, dass ich mit dreizehn meinen ersten Roman schrieb. Trotzdem hat es Jahrzehnte gedauert, ehe aus einem Manuskript die erste Buchveröffentlichung wurde. Dafür brauchte ich dann auch keinen Verlag, sondern ich konnte meinen Roman völlig unabhängig als sogenannter Selfpublisher herausbringen.

## Selfpublisher – was ist das genau?

Das ist ein Autor, der wie ein Einzelunternehmer arbeitet. Er schreibt unabhängig von einem Verlag und kann und muss damit alle Entscheidungen in Bezug auf sein Buch

selbst treffen. Er schreibt also nicht nur, sondern kümmert sich parallel um all die Dinge, die ein Verlag dem Autor sonst abnimmt: Themenwahl, Lektorat, Korrektorat, Coverdesign, Kommunikation mit den Lesern, Veröffentlichung und Vermarktung. Einiges davon delegiert er, zum Beispiel Lektorat, Korrektorat und Coverdesign, anderes macht er selbst.

## Und wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Ich bin vormittags am kreativsten. Deshalb schreibe ich da gern an dem jeweils aktuellen Romanprojekt. Wenn nach drei, vier Stunden meine Energie nachlässt, kümmere ich mich um die Kommunikation mit Lesern und Kollegen, die zum Großteil in den sozialen Medien stattfindet. Am Nachmittag nutze ich noch mal einen Schreibblock von etwa drei Stunden für die kreative Arbeit. Und der Rest (bei mir hat der Arbeitstag etwa zehn Stunden) geht für die Vermarktung meiner Bücher, für Korrekturlesen und Überarbeiten einzelner Szenen und Kapitel drauf.

## Hat sich deine Arbeit während der Corona-Pandemie verändert?

Definitiv. Auch wenn ich als Autorin ohnehin im Homeoffice und das Zuhause bleiben gewohnt bin. Aber das Schreiben war insbesondere in der Hochzeit der Pandemie extrem anstrengend und zeitweise unmöglich. Als der Lockdown begann, schrieb ich gerade am Finale eines Liebesromans. Ich hatte große Schwierigkeiten, mich in die romantische Situation hineinzufühlen, während um mich herum das Chaos ausbrach. Der Roman sollte Ende März erscheinen, aber ich musste den Termin in den April verschieben, weil ich einfach nicht vorankam. Und selbst den Ersatztermin zu halten, fiel mir schwer.

Mein größtes Problem dabei war, dass ich als Autorin ständig am Rechner sitze. Die Versuchung, sich nebenher Nachrichten anzuschauen, ist riesig, besonders in einer Situation, wie wir sie im März und April hatten. Ich war permanent abgelenkt, unkonzentriert und hin- und hergerissen zwischen Angst und Vernunft. Einen klaren Kopf zu behalten und den Fokus ausschließlich auf die Arbeit zu richten, dafür musste ich richtig kämpfen.

## Wie war die Interaktion mit den Lesern in dieser Zeit?

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Kommunikation: Die eher persönliche und die, die Bestandteil meiner Vermarktungsstrategie ist. Persönlich sind mir über die Jahre einige Leser sehr ans Herz gewachsen und teilweise zu Freunden geworden. Da tauscht man sich auch



Unter den S-Bahnbögen der Schönhauser Allee in Berlin. Nora Amelie schätzt die brodelnde Hauptstadt.  
FOTO: CHRISTIAN KLANT

gend ist. Während der Hochzeit der Pandemie hab ich manchmal tagelang geschrieben, ohne wirklich was zu schaffen. Aber irgendwann ist dann der Knoten geplatzt und es lief besser. Mit der Arbeit an meinem diesjährigen Sommerroman konnte ich mich außerdem wunderbar aus der Realität wegmogeln (lacht).

## Worum geht es in „Hühnergott und fromme Wünsche“?

Für den Sommer 2020 und vor dem Hintergrund all der Belastungen, die uns die Corona-Pandemie beschert hat, wollte ich eine romantische Sommergeschichte zum Wegträumen schreiben. Als ich damit begann, wusste noch niemand, ob wir in diesem Jahr überhaupt Urlaub machen können würden. Es gab nur Spekulationen. Und nun ist es tatsächlich so, dass ein Großteil der Deutschen in diesem Sommer MV für sich entdeckt.

Mein Liebesroman spielt natürlich vor dieser Zeit. Die beiden Protagonisten Luke und Lena haben sich über ein Datingportal kennengelernt und wollen auf Mönchgut (Rügen) ein paar Ferientage miteinander verbringen. Beide hatten bisher nicht allzu viel Glück mit Beziehungen und hoffen diesmal auf einen Volltreffer.

## Wie recherchiert man Meer?

Ich fahre sooft wie möglich an die Küste, um Atmosphäre zu schnuppern. Ich fotografiere sehr viel und habe tausende Fotos allein von meinen Lieblingsorten an der Ostsee. Die schaue ich mir oft stundenlang an.

Videos im Internet anzuschauen, ist natürlich auch eine Form der Recherche. Aber das ersetzt nicht das persönliche Erlebnis. Der Duft von blühenden Rapsfeldern, der Geruch nach Seetang, das sich ständig verändernde Licht über der Ostsee – wie soll ein Video das transportieren? Das muss man erlebt haben, um es beschreiben zu können und die perfekte Atmosphäre für den Leser zu erzeugen.

Während des Corona-Lockdowns sind solche Recherchetouren natürlich nicht möglich gewesen. Ich musste also von meinen Erinnerungen zehren und war froh, auf eine große Bilddatenbank zurückgreifen zu können. Das hat mir die Arbeit sehr erleichtert. Zumal meine eigenen Bilder immer Momentaufnahmen eines Gefühls sind, das ich beim Fotografieren hatte. Dieses Gefühl kann ich beim Betrachten sofort wiederaufleben lassen.

## Was nimmst du aus dieser Krise mit?

Das Bewusstsein dafür, dass sich innerhalb kürzester Zeit alles verändern kann, was einem zuvor normal erschien. Dass es keine Sicherheit gibt und eingefahrene Strukturen schnell aufweichen können. Vor allem, dass das Wichtigste, was wir brauchen, der Kontakt zu unseren Liebsten, zu Familie, Freunden und uns wichtigen Menschen ist. Das lässt sich durch nichts ersetzen. Und deshalb wird es in meinen Geschichten auch künftig um das Thema Beziehungen gehen.

## Du machst also weiter wie bisher?

Auf kurze Sicht ändert sich nicht viel, auf lange Sicht bestimmt einiges. Ich überlege, ob und wie ich die Pandemie in künftige Bücher einfließen lasse. Noch ist unklar, was der Leser sich wünscht. Wenn er einen Liebesroman in die Hand nimmt, möchte er abschalten und den Alltag außen vorlassen. Das muss ich ebenso berücksichtigen wie meinen eigenen Wunsch nach Authentizität. Insgesamt aber gilt: Wer Geschichten aus dem Leben schreibt, kann das Leben nicht draußen lassen.

Interview von Juliane Lange



Cover des Romans „Hühnergott und fromme Wünsche“ 258 S.; 12 Euro FOTO: COVERMANUFAKTUR

während einer Krisenzeit intensiv aus. Über persönliche Nachrichten, Telefon und soziale Medien war ich immer auf dem Laufenden darüber, was sich in den verschiedenen Ecken Deutschlands tat. Ich wusste, wie sich Leser auf Sylt oder Usedom während der Abriegelung der Inseln fühlten, wie es Freunden in Essen, München oder an der österreichischen Grenze ging. Trotzdem haben wir uns stets bemüht, die Emotionen nicht allzu sehr hochkochen zu lassen.

Der berufliche Kontakt zu den Lesern, wenn ich beispielsweise eine Leserunde veranstalte, ist temporär zwar auch ein persönlicher. Aber man konzentriert sich stark auf die Geschichte, um die es dabei geht. In einer solchen Leserunde im April besprachen wir einen Liebesroman, der in Schottland spielt. Virtuell konnten wir so unser Fernweh ein wenig kompensieren.

## Was waren deine düstersten Momente als Autorin?

Schlimm war, dass fast von heute auf morgen die Buchverkäufe einbrachen. Im Austausch mit meinen Lesern wurde schnell klar, dass die Pandemie und die Arbeit im Ho-



Ich überlege, ob und wie ich die Pandemie in Bücher einfließen lasse.

Nora Amelie, Autorin

## Was hastest du ursprünglich für dieses Jahr geplant?

Abgesehen von meinen regelmäßigen Aufenthalten an der Ostsee wollte ich speziell für einen neuen Roman recherchieren, der auf dem Darß und in Sellin auf Rügen spielt. Diese Reise werde ich hoffentlich bald nachholen können, wenn die Saison an der Küste vorüber ist. Aktuell ist es mir zu voll auf den Inseln.

Auf unbestimmte Zeit verschrieben musste ich eine Recherche nach Island, Nordsee- und Atlantik-Atmosphäre dürfen die Leser meiner Romane immer wieder mal schnuppern. Aber weil sich ihr Bedürfnis nach Meer nie erschöpft, muss ich meinen Aktionsradius hin und wieder erweitern. Island passt da hervorragend.

## Was macht ein Autor, wenn Recherchereisen ausfallen und das Schreiben nicht läuft, wie es soll?

Schreiben. Hört sich komisch an, ist aber so. Schreiben ist im Grunde eine Arbeit wie jede andere. Und dass man Phasen hat, in denen man nicht so gut arbeiten kann wie sonst, kennt jeder. Der Autor muss an seiner Geschichte dranbleiben, selbst wenn es Mühe kostet und anstren-

meoffice nicht automatisch dazu führen würden, dass mehr gelesen wird. Im Gegenteil: Zum Lesen braucht man ja auch Muße. Viele Leute hatten aber einfach keinen Nerv mehr für Liebesromane, weil ihnen das echte Leben Stress bereitete und über den Kopf wuchs. Als im April mein neuer Roman rauskam, hatte er einen katastrophalen Verkaufsstart. Hinzu kam, dass der Buchversand über Amazon, über das viele Selfpublisher ihre Bücher vermarkten, plötzlich statt zwei Tage mehrere Wochen dauern konnte. Ich hatte Verständnis für die neuen Prioritäten, aber wirtschaftlich betrachtet war das schon ein Schock.

## Drei Ostsee-Romane zum Wegträumen

**Insel-leuchten** Eine Dogge und viele Umzugskartons – das ist alles, was Jule aus ihrem alten Leben mitgenommen hat, als sie bei ihrer Schwester auf Rügen ankommt. Hat Jules Pechsträhne ein Ende? Der Roman von Marie Merburg erhält viel Zuspruch. 448 Seiten; 10 Euro



**Liebesquartett auf Usedom** Penny, pfeift auf die Liebe – sagt sie. Als Standesbeamtin muss sie schließlich jeden Tag Paare verheiraten, die schon auf den ersten Blick nicht zueinander passen. Doch alles kommt anders. Eine heitere Liebesgeschichte. 173 Seiten; 10 Euro



**Dünenmond: Ein Sommer an der Ostsee** Josefina, gestresste Großstädterin, braucht dringend Urlaub. Von Hamburg fährt sie nach Ahrenshoop. Sie will einfach nur abschalten, doch dann wandelt sie insgeheim auf den Spuren ihres verstorbenen Vaters. Ein schönes

und kurzweiliges Hörstück. Hörbuch 4:05 Stunden; 10 Euro

